

## **Eigentlich ist das Urheiligtum zu klein**

### **Von der offenen Tür des Urheiligtums**

Gabriele Sudermann

Eigentlich ist das Urheiligtum und damit jedes Heiligtum, das danach mit den gleichen Maßen gebaut worden ist, viel zu klein.

Denn wenn alle ein wenig Platz haben wollen, dürften maximal 25 Leute hinein, danach wäre eigentlich wegen Überfüllung geschlossen.

Aber das ist das Schöne am Urheiligtum, man kann einfach die Tür weit aufmachen, und dann haben alle eine Chance, hineingenommen zu werden.

Ich liebe es, im Sommer nach Schönstatt zu kommen, denn wenn ich um die Hecke biege, steht die Tür zum Urheiligtum ganz weit offen und die Muttergottes blickt mich an und erwartet mich schon. Ich kann draußen die Vögel hören und die freudige Begrüßung und das Lachen, wenn sich Bekannte unerwartet treffen.

Ein ständiges Kommen und Gehen, weil viele nur kurz der Muttergottes einen Gruß sagen können.

All das gehört für mich mit zum Urheiligtum und mir gefällt es so. (Wenn ich ganz alleine in einem Heiligtum beten will, fahre ich lieber auf den Sion.)

### **Dass die Tür nie verschlossen ist**

Besonders freue ich mich, wenn jemand aus unserem Kreis das Liebesbündnis im Urheiligtum schließt. Zum einen, weil es keinen besseren Ort dafür gibt, sich in das Liebesbündnis vom 18. Oktober 1914 einzuschalten, und zum anderen, einfach dass es möglich ist, im Urheiligtum das Liebesbündnis zu schließen.

Ich habe in der Mädchenjugend auch mein Liebesbündnis im Urheiligtum schließen können. Für uns war es ein ganz wichtiger Schritt, als wir uns entschieden haben, dass wir, wenn eben möglich, wenn wir schon in Schönstatt sind, unser Liebesbündnis dort schließen und erneuern.

Die Gottesmutter schaut nicht darauf, ob jemand Pallottiner, Schönstätter, Christ oder Atheist ist. Wenn die Tür zum Heiligtum offen ist, schaut sie jeden an und lädt jeden ein, ihr einen Besuch abzustatten. Von einem "offenen" Heiligtum aus kann die Muttergottes viel wirksamer sein und es macht Mut zu sehen, dass es dazu Ansätze gibt: das tägliche Rosenkranzgebet im Urheiligtum, das abwechselnd von Schönstättern und Pallottinern gestaltet wird; der Besuch des Bischofs von Trier am 25. März im Urheiligtum, zu dem mehr als Tausend Menschen aus der Umgebung nach Schönstatt gekommen sind...

Es geht darum, das Urheiligtum so offen und weit zu machen, dass alle, die sich der Gottesmutter von Schönstatt anvertrauen wollen, einen Platz darin finden und die Tür nie verschlossen ist.